

100 Gründe für die amtliche Statistik*

Was geschähe ohne amtliche Daten zum Gesundheitswesen?

Ohne Kenntnisse über Fachrichtungen, *Patientenbewegungen*, Bettenausstattung, *Bettenauslastung* und *Kosten der Krankenhäuser* hätten weder die Landesregierung noch kommunale Ebenen Planungsgrundlagen wie zum Beispiel für den *Krankenhausplan* des Sozialministeriums.

Ohne *Krankheitsdiagnosen* der in Krankenhäusern behandelten Patienten würde sich ein wesentlicher Bestandteil der *Gesundheitsvorsorge* und der Infrastrukturverbesserung im *spekulativen Bereich* bewegen.

Ohne die Daten der Krankenhausstatistik hätten weder *Patienten*, noch Ärzte und Krankenhäuser umfassende Informationen über *Ausstattungen* und medizinische Arbeitsgebiete.

Daten der Krankenhausstatistik – insbesondere Daten der großen *Rehabilitationseinrichtungen* – werden für *Planungen des Fremdenverkehrs* und zur *Optimierung des ÖPNV* eingesetzt.

Ohne die Krankenhausstatistik fehlten die erforderlichen *datenorientierten Indikatoren*, um Kliniken unter *Erfolgs- und Effizienzgesichtspunkten* zu vergleichen.

Ohne die Daten der Krankenhausstatistik stünden *Planungsinstitutionen* und Forschungsinstitute keine vertrauenswürdigen Daten für die Konzepte der anstehenden Reformen zur *Kostendämpfung im Gesundheitswesen* zur Verfügung. Reformvorschläge müssten durch zeit- und kostenintensive Untersuchungen vorbereitet werden.

Ohne Daten der Krankenhausstatistik könnten Wirkungen und Erfolge der fortwährenden Reformen zur *Kostendämpfung im Gesundheitswesen* nicht verfolgt werden.

Was geschähe ohne amtliche Daten zum Sozialwesen?

Ohne die Pflegestatistik ließe sich zum Beispiel die Relation zwischen *Pflegekräften* und *Pflegebedürftigen* nicht ermitteln und daraus der

künftige Bedarf an Pflegekräften nicht schätzen. Vor dem Hintergrund der Bevölkerungsprognosen für die nächsten Jahrzehnte, insbesondere was den Altersaufbau betrifft, ist eine aussagekräftige Datenbasis unerlässlich, um Entwicklungen in der pflegerischen Versorgung und in der Nachfrage nach pflegerischen Angeboten rechtzeitig zu erkennen und angemessen reagieren zu können.

Ohne die Kinder- und *Jugendhilfestatistik* würden wichtige Daten über Hilfen und finanzielle Aufwendungen fehlen, die für eine vorausschauende und präventiv wirkende Jugendhilfe von wesentlicher Bedeutung sind.

Ohne die Statistik über die Tageseinrichtungen gäbe es keinen Überblick über das Angebot verschiedener Formen der Betreuung in Tageseinrichtungen für Kinder und Daten über die personellen Voraussetzungen für einen bedarfsgerechten Ausbau dieses Angebots sowie die erforderlichen Grunddaten für die *Planung von Tageseinrichtungen für Kinder* auf örtlicher und überörtlicher Ebene. Es könnte nur geschätzt werden, welche Formen bei der *Kinder- und Jugendhilfe* in den nächsten Jahren in welchem Umfang gebraucht werden. *Fehlinvestitionen* und nur vage *Mittelzuweisungen* wären die Folge. Bei zu wenig Mitteln würde sich eine *Mängelverwaltung* etablieren, bei zu viel Mitteln eine *Mittelverschwendung*.

Ohne die *Wohngeldstatistik* stünden keine umfassenden und zuverlässigen Daten über die sozialen und finanziellen Auswirkungen des Wohngeldgesetzes bereit. Das Wohngeldgesetz ließe sich kaum fortschreiben und der Wohngeld- und Mietenbericht der Bundesregierung könnte nicht qualifiziert erstellt werden.

Ohne die Statistik der Gesetzlichen *Kranken- und Pflegeversicherung* stünden keine Informationen über Mitglieder sowie die Rechnungs- und Geschäftsergebnisse dieser gesetzlichen Sozialversicherungen zur Verfügung, wodurch angesichts einer alternden Bevölkerung und den daraus resultierenden Auswirkungen auf die Lohnnebenkosten und damit auch auf den Wirtschaftsstandort Baden-Württemberg wesentliche Informationen fehlen würden. ■

* Auszug aus der Broschüre „Gesellschaftlicher Nutzen der amtlichen Statistik, 100 Gründe für die amtliche Statistik“ Herausgegeben vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.